

Objekttyp: **FrontMatter**

Zeitschrift: **Schweizer Schule**

Band (Jahr): **5 (1919)**

Heft 40

PDF erstellt am: **26.09.2024**

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern. Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Ein Dienst der *ETH-Bibliothek*
ETH Zürich, Rämistrasse 101, 8092 Zürich, Schweiz, www.library.ethz.ch

<http://www.e-periodica.ch>

Schweizer-Schule

Wochenblatt der katholischen Schulvereinigungen der Schweiz.

Der „Pädagogischen Blätter“ 26. Jahrgang.

Sür die
Schriftleitung des Wochenblattes:
J. Trogler, Prof., Luzern, Willenstr. 14

Beilagen zur Schweizer-Schule:
Volksschule — Mittelschule
Die Lehrerin

Druck und Versand durch die Geschäftsstelle
Eberle & Rickenbach, Einsiedeln.

Inseratenannahme
durch die Publicitas A.-G., Luzern.

Jahrespreis Fr. 7.50 — bei der Post bestellt Fr. 7.70
(Cheq IX 0,197) (Ausland Portozuschlag).

Preis der 32 mm breiten Colonelzeile 25 Rp.

Inhalt: Des Volkes Dank. — Nochmals Besoldungsfragen. — Himmelererscheinungen im Monat Oktober. — Totentafel. — Ein Höhenflug. — Schulnachrichten. — Stellennachweis. — Inserate.
Beilage: Volksschule Nr. 19.

Des Volkes Dank.

Skizze von Joseph Bächtiger.

(Nachdruck ohne Erlaubnis nicht gestattet.)

Jrgendwo liegt ein Bergbauerndorf. Die Kirche steht breit und behaglich im Grund. Ein trutziger Turm trägt ein schweres Geläut, dessen Klänge das ganze Tal ausfüllen. Um die Kirche haben sich sonnige Häuser geschart; mehr als eines von ihnen trägt den Stempel der Wohlhabenheit seiner Bewohner aufgedrückt. Von den Bergen fließt der Segen ins Tal. Die Halben sind wohl steil, aber fruchtbar, sonnig und grasig. Von ihnen herab tragen die Sennen und Aeppler die würzigste Milch, den fettesten Käse und glänzende, goldgelbe Butter. Der braune, wohlgenährte Viehschlag gilt auf den Märkten und in die Metz mehr als die Tiere des flachen Landes. An der untersten Sonnenhalbe wächst auch Obst, Aepfel mit roten Backen und schwellende Birnen. Die Bergleute, die da wohnen, sind hochgewachsen, sehnig, kräftig und gesund. Sie gleichen nicht den sonnenarmen Gesichtern der Arbeiter in den dumpfen Werkstätten und Fabrikräumen und haben auch kein Verständnis für deren Arbeit. Weil der Erwerb an den Berghalden hart errungen werden muß, hängen die Bergler stark am Erworbenen und verschnüren den Beutel mit dem Gewinn drei- und vierfach. Da kommt man nicht gut an, wenn man neue Steuern von ihnen verlangt. Unter ihnen

ist der Mann der tüchtigste Beamte, der am wenigsten Geld für die Gemeinde braucht.

Die Kriegstage sind vorbei. Eine neue Zeit pocht an die Türen. Wenn's nicht zu seinem Vorteil ist, hört der Bergbauer nur schwer und notgedrungen ihren Ruf.

Am Fenster des Schulhauses liegt in den Rissen des Lehnstuhles der ergraute Lehrer. Seitdem Tag um Tag goldene Sonne über der Welt glänzt, hat der Arzt ihn an das Fenster gewiesen, wo den sonst leicht Fröstelnden wohlige Wärme umfängt. Der Doktor hat ihm das Leben abgesprochen, aber Licht und Sonne wirken noch einmal Wunder und gewähren ihm eine längere Frist auf Erden, als es in dem Konsultationsbuche des Mediziners steht. Es ist etwas verdorben und auseinander in seinem Leibe, und das kommt nimmer zurecht. Was ist aus ihm, dem einst so kräftigen Manne, dem frohen und zufriedenen Menschen geworden? Ein abgemagerter Schatten, eine blasse, gelbe Ruine, ein von Schmerz und Gram durchwühlter Körper . . .

Heute ist Sonntag.

An diesem Tage ging er jeweilen mit williger Freude auf den Chor, um dem Herrn zum Lobe auf der Orgel zu spielen und die Sänger zu dirigieren. Man sprach